Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 10 (1984)
Heft: 5

Artikel: Ohne Männer
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-360133

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZUR AO. ZENTRALKONFERENZ DER SP-FRAUEN:

Frauenpolitik oder Feminismus?

Am 28. April war es endlich soweit: die ausserordentliche Zentralkonferenz (Delegiertenversammlung) der SP-Frauen sollte den Abschluss der langjährigen Strukturdiskussion markieren. Brauchen die SP-Frauen überhaupt noch eigene Strukturen innerhalb der Partei oder genügt die heute schon bestehende "feministische Kommission" (eine vom Parteivorstand gewählte nationale Sachgruppe, die nur diesem verantwortlich ist), um den Finger auf wunde Punkte innerhalb bzw. auf anstehende Probleme ausserhalb der Partei zu legen und die Diskussion um eine feministische Theorie zu führen?

Wer glaubt, diese Frage würde von den 208 Delegierten und zahlreichen Gästen in Bern behandelt, sah sich bitter enttäuscht. Zu lang war die Traktandenliste, zu babylonisch das Sprachgewirr, zu verwirrend das Abstimmungsprozedere, zu verlockend die Gelegenheit, endlich wieder mal mit dieser oder jener Freundin aus einem andern Teil der Schweiz zu plaudern ... und schliesslich fehlte auch eine wichtige Gruppe jener Frauen, die sich vehement für die Abschaffung der SP-Frauenstrukturen ausgesprochen hatten.

So ging die wichtigste Abstimmung gleich zu Beginn und mit wenig inhaltlicher Diskussion über die Runden. Mit einem Verhältnis von beinahe 4:1 sprachen sich die Delegierten für die Beibehaltung der Strukturen aus. Anschliessend ging es bloss noch darum, das bestehende Reglement zu revidieren. Dabei fiel auf, dass viele von der "Zentralen Frauenkommission" (ZFK — oberstes Gremium der SP-Frauen) vorgeschlagenen Änderungen, die eine Lockerung der hierarchischen Strukturen gebracht hätten, von der Versammlung abgelehnt wurden. So beispielsweise die Idee vom Dreierpräsidium zugunsten der heutigen Institution einer Präsidentin. Immer wieder wurde von den Frauen der ZFK vom Podium aus betont, wie wichtig die strukturierte Arbeit der Frauen innerhalb der Partei sei. Wer sonst solle den Männern auf die Finger klopfen, sie eine MSV-Initiative mitlancieren, eine Vernehmlassung zum Meyer-Bericht abgegeben oder eine fortschrittliche Haltung in der Diskussion ums neue Eherecht finden lassen? Diese Erfolge der "Frauenlobby" innerhalb der Partei sind denn auch unbestritten — aber geben sich die SP-Frauen damit zufrieden, den Genossen in Sachen Frauen-Tages-Politik auf die Sprünge zu helfen? Ihr erklärtes Ziel ist es doch auch, weibliche Mitglieder für die Partei zu werben, diese zu schulen und ihnen damit das Mitreden in der Parteigremien zu erleichtern. Man darf jedoch füglich bezweifeln, dass die Frauengruppen Sprungbretter zur Integration in die Partei sind, zu verlockend ist doch die Möglichkeit für viele Frauen, unter sich zu bleiben. Und was ist mit jenen Frauen, die eine erneute Doppelbelastung durch Frauen- und Parteistruktur ablehnen, dennoch bei allen Themen mitreden wollen? Sie müssen sich für die Frauenpolitik oder den Rest entscheiden. Sie sind auch nicht mehr wie bis anhin automatisch Mitglied der "SP-Frauen" und damit in der Frauengruppe stimm- und antragsberechtigt, sondern müssen ihre Mitgliedschaft explizit erklären. Damit wird Frauenpolitik in der SP noch mehr zur Domäne einer speziellen Gruppe — die sich aber weiterhin "Sozialdemokratische Frauen der Schweiz" nennt. Die konkrete Politik wird zeigen, ob diese Gruppe den "Feminismus" für sich pachtet oder fähig ist, alle Bestrebungen in der Partei in Richtung einer feministischen Politik (die eben weiter greift als Frauenpolitik) zu unterstützen.

Veronica Schaller

Bischöfe bevormunden Frauen

Die Schweizer Bischöfe unterstützen die Initiative "Recht auf Leben". In einer Erklärung der Schweizer Bischöfe heisst es, die Initiative wolle das schon immer bestehende Menschenrecht auf Leben in der Bundesverfassung ausdrücklich verankern und dadurch wirksamer schützen. Nun werden die Abstimmungsparolen von den Kanzeln gepredigt.

Ohne Männer

Nur Frauen im gebärfähigen Alter sollten nach Ansicht kanadischer Feministinnen im Ernstfall in Atombunkern Zuflucht finden. Das forderten die in der Organisation "Stimme der Frauen von Neu-Schottland" vereinigten Feministinnen in einem Manifest. Die Frauen wollen zusätzlich eine Samenbank in den Atombunkern einrichten, damit die "Erhaltung der menschlichen Rasse" gewährleistet bleibe. — Eine Sprecherin der Gruppe nannte das Manifest eine Reaktion auf die amtlichen Pläne der kanadischen Regierung, wonach im Falle eines Atomkrieges nur Minister und hohe Beamte in den Atombunkern Zuflucht finden sollen.

DIE GAR BERECHTIGTE RÜGE FÜR DIE ZEICHNERIN